



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 6. Oktober 1887.

Nr. 466.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Prinz Wilhelm wird dem Vernehmen nach am 15. d. Mts. von seinem Jagdausflug nach Oesterreich hier wieder eintreffen.

Die Kaiserin Augusta hat dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz auf dessen Glückwünschreiben zum Geburtstage folgenden Dankschreiben zugehen lassen:

Die Glückwünsche des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz erwidere Ich unter dem erfreulichen Eindruck der in Karlsruhe so befriedigend verlaufenen internationalen Konferenz, an deren Arbeiten Vertreter benachbarter und ferner Nationen in einmütiger Gemeinsamkeit betheilig waren. Das hier bewährte gegenseitige Verständniß ist ein Schritt weiter zu dem erstrebenswerthen Zweck, den Friedensgedanken der freiwilligen Hülfsfähigkeit weithin zu verbreiten und um so leistungsfähiger zu gestalten. Das Zentralkomitee unserer Vereine ist meiner Anerkennung und Dankbarkeit für seinen ehrenvollen Antheil an diesem schönen Erfolge gewiß, und Ich freue mich, derselben heute herzlichsten Ausdruck geben zu können.

Baden-Baden, den 1. Oktober 1887.

gez. Augusta.

Minister Crispi wurde auf seiner Rückreise von Friedr. Crisp auf dem Bahnhofe zu Hannover von dem Landesdirektor v. Bennigsen begrüßt. Wie aus Rom telegraphirt wird, war die Ankunft Crispi's dort vom Fürsten Bismarck selber Herrn v. Bennigsen angekündigt worden. In Frankfurt fand Herr Crispi die Glückwünsche der ganzen Familie des Fürsten Bismarck zum 68. Geburtstage vor.

Der „Zelt. Ztg.“ zufolge hat der Kultusminister v. Gopler auf seiner Rückreise von seinem italienischen Herbstaufenthalte einige Tage in Wien verweilt und bei dieser Gelegenheit einen bedeutenden Fachmann aus Deutschland beauftragt, einen ausführlichen Bericht über den hygienischen Kongress für das Kultusministerium anzufertigen.

Der erste Militär-Attaché bei der hiesigen französischen Botschaft, Oberstleutnant de Sancy, ist von seinem hiesigen Posten bei der Botschaft in Berlin abberufen und wird demnächst Berlin verlassen.

Am 24. d. Mts. tritt hier im Reichs-Gesundheitsamte, unter Vorsitz des Direktors desselben, Geh. Regierungsraths Köhler, eine Kommission zur Revision der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 über den Verkehr mit Arzneimitteln zusammen.

Die jetzt energisch in Angriff genommene Beseitigung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen ist ein schwerer Schlag für das Polenthum, das ängstlich nach Schutzmitteln ausspäht. Von den Volksversammlungen, die zur Erörterung der Maßregel berufen werden sollen, versprechen sich die Polen selbst wohl ebenso wenig, wie von der Agitationskommission, die aus allen Kreisen der Provinz Posen gebildet werden soll. Der „Kuryer Pozn.“ empfiehlt ferner den Druck und die Verbreitung billiger und leicht faßlicher polnischer Fabeln und legt den Eltern ans Herz, die Kenntniß der polnischen Sprache bei den Kindern zu fördern, so daß sie auch ohne Schulunterricht polnisch lesen lernen. Endlich müsse auch die Kirche sich darum bemühen, daß die polnischen Kinder den Katechismus in ihrer Muttersprache lernen. Das zuletzt erwähnte Mittel ist wohl das einzige, von dem einige Wirkung zu erwarten wäre. Ob aber unter den jetzigen veränderten Verhältnissen der Klerus, ob namentlich der neue Erzbischof Dinder die Hand dazu bieten wird, ist doch sehr fraglich.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung betr. die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden zugegangen. Dabei wird Folgendes bemerkt:

Nachdem die umfassende Neubearbeitung der Vorschriften über die militärische Benutzung der Eisenbahnen insoweit, als diese Vorschriften sich auf den mobilen Zustand des Heeres beziehen, in der Hauptsache — insbesondere durch den Erlaß der Kriegs-Transport-Ordnung vom 26. Januar d. J. — zum Abschluß gelangt ist, erübrigt noch der Erlaß entsprechender Vorschriften für den Friedensstand. Zu diesem Behuf ist der Entwurf einer Militär-Transport-

Ordnung für Eisenbahnen im Frieden aufgestellt worden. Für die Abgrenzung und Anordnung des darin der Regelung zu unterliegenden Stoffes waren dieselben Gesichtspunkte maßgebend, welche bei Vorlegung des Entwurfs der Kriegs-Transport-Ordnung dargelegt worden sind; auch einheitlich konnte der Entwurf im Allgemeinen, mit den durch die Natur der Verhältnisse bedingten Abänderungen, an die Kriegs-Transport-Ordnung sich anlehnen. Der Erlaß der zu dem Gesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen — zu denen auch die in dem Entwurfe vorgesehenen Bestimmungen gehören — erfolgt nach § 18 des erwähnten Gesetzes durch Verordnung des Kaisers, ohne daß in dieser Bestimmung eine Mitwirkung des Bundesraths vorgeschrieben wäre. Da in dessen in dem Entwurfe Abweichungen von dem, durch den Bundesrath erlassenen allgemeinen Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands (z. B. im § 35 besondere Vorschriften für Sprengstoffe und Munitions-Gegenstände) vorgesehen sind, so erscheint schon aus diesem Grunde die Mitwirkung des Bundesraths bei Feststellung des Entwurfs angezeigt.

Der Verordnungs-Entwurf selbst bestimmt in zwei kurzen Paragraphen lediglich, daß die Benutzung der Eisenbahnen zu Militär-Transporten im Frieden, sowie die damit zusammenhängenden Abrechnungen nach Maßgabe einer beigelegten Militär-Transport-Ordnung zu erfolgen hat, und daß dem Reichskanzler die Ermächtigung erteilt ist, die in der Transport-Ordnung enthaltenen technischen Vorschriften nach Bedarf zu ergänzen und abzuändern. — Die Transport-Ordnung umfaßt 39 Paragraphen in 6 Abschnitten. Davon betrifft der erste Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen; der zweite Abschnitt: Zuständigkeit und Geschäftsverkehr der Behörden; der dritte Abschnitt: Vorbereitung der Militärtransporte; der vierte Abschnitt: Beförderung von Mannschaften, sowie von Truppen mit Pferden, Fahrzeugen u. s. w.; der fünfte Abschnitt: Beförderung von Militärgut, und der sechste Abschnitt: Berechnung und Zahlung der Vergütungen.

Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Badern vom 3. d. M. berichtet:

Die Franziskaner sind am Freitag in aller Stille in die früher von ihnen bewohnten Kloster-räume zurückgekehrt.

Der „Neuen Preuß. Ztg.“ ist in jüngster Zeit mancherlei Trübsal widerfahren. Mit der Agitation für die abermalige Erhöhung der Getreidezölle geht es nicht nach Wunsch vorwärts; die Hoffnung auf national-liberale Unterstützung dafür hat sich bis jetzt als grundlos erwiesen, und selbst auf konservativer Seite machen sich Bedenken geltend; es hat sogar den Anschein, als ob die Verhandlungen über die Frage in der zu München abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Landwirtschaftsrathes nicht ganz nach Wunsch verlaufen wären, wenigstens besitzigt der Bericht darüber sich einer bemerkenswerthen Zurückhaltung. Das Langziren von national-liberalen Ministerkandidaturen nebst nachfolgender Ausbeutung dieses Manövers ist nachgerade bei dem Publikum auf die durch Wiederholungen bedingte Gleichgültigkeit gestoßen. Betreffs der Leistungen der konservativen Aera in Preußen werden Zweifel selbst an Stellen laut, von wo man sie nicht erwartet hätte. Und soeben ist es dem hochkonservativen Blatte widerfahren, mit schmähdenden Ausdrücken, durch deren Wiederholung wir es nicht beschämen wollen, die objektive Behandlung des Zwischenfalls an der Bojengrenze in demselben Augenblicke zu überschütten, in welchem die Reichsregierung eine solche objektive Behandlung desselben betätigte. Bei allen diesen Gelegenheiten hat das Organ der äußersten Rechten die „National-Zeitung“ in seinem Wege gefunden; so erklärt sich wohl die Stimmung, in der es uns heute ein Sündenregister von der Länge einer seiner nicht kurzen Spalten vorhält. Der Artikel ist sehr hübsch geschrieben und hat uns viel Vergnügen bereitet. Wir wollen daher nicht so undankbar sein, ganz schweigend darüber hinweg zu gehen, und wenigstens auf die Hauptfrage antworten, welche uns vorgelegt wird. Die „N. Pr. Ztg.“ meint, es sei nicht zu erwarten, daß

unser Kritik der konservativen preussischen Aera auf Se. Majestät den Kaiser und eben so wenig auf den Herrn Reichskanzler einen solchen Eindruck machen werde, daß sie die Entlassung bewährter konservativer Minister und ihre Ersetzung durch Nationalliberale zur Folge haben werde. Und das Blatt fragt, was wir also bezwecken. Darauf wollen wir ebenso aufrichtig wie einfach erwidern: wir bezwecken, was die erste und natürlichste Aufgabe einer Zeitung ist, nämlich unsere Ansichten, von denen wir glauben, daß sie im Ganzen die des Leserkreises der „National-Ztg.“ sind, auszusprechen. Da die „Neue Preuß. Ztg.“ doch auch nicht Tag und Nacht Minister ernannt und absetzt, so wird sie wohl dasselbe „bezwecken“ wie wir, natürlich von ihrem Standpunkt aus. Unsere Ansicht betreffs der allgemeinen politischen Lage in Deutschland und Preußen aber ist auch jetzt die nämliche, welche wir oft genug dargelegt haben: daß auf die Dauer eine Mehrheit von gemäßigten Liberalen und Konservativen nur möglich ist, wenn durch die Regierungspolitik den politischen Bestrebungen der ersteren ebenso Rechnung getragen wird, wie denen der Konservativen.

Aus Venedig hört man, daß der Kronprinz sich mit den Prinzessinnen drei Stunden in der Kunstausstellung aufhielt und später die Kirche „dei miracoli“ besichtigte. Die Kronprinzessin traf erst Abends, von Longarone kommend, ein und wurde am Bahnhofe vom Adjutanten und dem Haushofmeister in Empfang genommen. Die drei Prinzessinnen sah man Abends unter den Proklamationen in Begleitung ihrer Damen. Alle Besuche hat sich der Kronprinz verboten; die Spitzen der Behörden gingen zum Gasthause, um ihre Namen einzugeichnen.

Wie die „Wiener Allgem. Ztg.“ erzählt, haben die drei Prinzessinnen kürzlich durch eine ganze Woche überaus emsig gearbeitet und selbst während der Reise nicht ausgehört, um für ihren Vater eine leichte und doch warme und wollene Decke herzustellen, die denselben während der Gondelfahrten in Venedig vor der feuchten Luft schützen soll. Der Kronprinz hatte gesprächsweise erwähnt, daß ihm alle gewebten Stoffe zu schwer seien, und daß die seidenen zu wenig Wärme verbreiten. Als Prinzessin Viktoria ihrem Vater die Decke überreichte, sagte dieser: „Ich erinnere mich kaum, jemals mit einer Gabe so wahre Freude gehabt zu haben.“

Ein merkwürdiger Fall ist in der bulgarischen Frage eingetreten: Rußland und Bulgarien sind in einem Punkte einig; Beide wollen von einer internationalen Kommission nichts wissen. Natürlich sind die Gründe sehr verschiedene. In Sofia beharrt man darauf, daß Fürst Ferdinand legal gewählt sei und daß die Mächte zu dieser Wahl nicht viel mehr als Ja und Amen zu sagen hätten. In Rußland sucht man nach wie vor die Pforte zu einer Intervention in Bulgarien zu drängen und fordert, da die Pforte sehr entschieden betont, eine solche Intervention ohne Zustimmung aller Mächte nicht zu unternehmen, als Minimum die Entsendung eines russischen Fürsten als Statthalter „auf vier Monate“ unter Begleitung eines türkischen Kommissars. Da nun auch dieser Vorschlag keine Aussicht hat, von den anderen Mächten angenommen zu werden, so treibt Rußland sein altes Spiel auf eigene Hand, indem es die Anzettelung von Verschwörungen in Bulgarien nach Kräften unterstützt. Wie dem „B. T.“ ein Privat-Telegramm meldet, werden aus Sofia sehr feingespinnene Vorbereitungen der Russenfreunde signalisirt, um bei den bevorstehenden Neuwahlen für die Sobranje Ruhestörungen in großem Maßstabe zu insceniren. Die bulgarische Regierung hat dagegen umfassende Vorsichts-Maßregeln getroffen und, wie es heißt, beabsichtigt sie, sofort nach Beendigung der Wahlen den Belagerungs-Zustand für ganz Bulgarien wieder zu proklamiren.

Der deutsche Landwirtschaftsrath wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, Anfang November unter dem Vorsitz des Herrn v. Wedell-Malchow zusammentreten, um über die Fragen der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle, der Aufhebung des Identitätsnachweises und des Tarifvertrages mit Oesterreich zu verhandeln.

Wie die „Presse“ meldet, hat die italienische Regierung ihre Forderungen in Bezug auf den mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Tarifvertrag auf schriftlichem Wege nach Wien gelangen lassen und hat gleichzeitig die Bitte ausgesprochen, daß auch Oesterreich seine Forderungen vor Beginn mündlicher Verhandlungen schriftlich mittheile. Aus diesem Anlasse findet am 6. Oktober eine Sitzung der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz statt.

Ausland.

Pest, 2. Oktober. Eine Vermehrung der bosnischen Landestruppen ist in Aussicht genommen, und zwar durch eine allmähliche Erhöhung der Friedensstärke. Nach dem bei uns üblichen Prozentsatze der Bevölkerung müßten Bosnien und die Herzegowina mindestens einen Friedensstand von 10,000 Mann aufrecht erhalten, während in der That die Truppenabtheilungen kaum einen Friedensstand von 3000 Mann ergeben. Offiziere, Kadetten und Unteroffiziere liefert unsere Armee den bosnischen Truppen als Drillmeister und Befehlshaber; diese vermitteln das deutsche Kommando und die deutsche Dienstsprache neben der slavischen Regimentsprache. Selbstverständlich werden auch die Einheimischen zu Unteroffizieren und Offizieren befördert, insofern sie dazu geeignet erscheinen. Im Gendarmeriecorps dienen sehr viele Einheimische als Unteroffiziere und erweisen sich außerordentlich tüchtig und brav. Zahlreiche einheimische Familien schicken ihre Söhne in die Militärschule von Szarajewo oder in unsere Kadettenschulen, um sie dem berufsmäßigen Waffendienst zu widmen. Beachtenswert ist der Umstand, daß bei den bosnischen Truppen die Beziehungen der konfessionellen Gruppen zu einander recht gut sind. Die Leute der gleichen Konfession schließen sich zwar im innern Verkehr enger aneinander, jedoch das kameradschaftliche Verhältnis zu den andern Leuten wird dadurch keineswegs getrübt. Die Heeresverwaltung hat durch verschiedene Einrichtungen dafür gesorgt, daß den Mohamedanern die Einhaltung ihrer Speisegebote wie ihrer rituellen Waschungen und Gebete ermöglicht wird. Die meisten Disziplinarvergehen rühren daher, daß die Leute aus Geistessträgheit sich schwer den wechselnden Forderungen des Dienstes anzupassen vermögen. Andererseits aber besitzen sie Eigenschaften wie außerordentliche Findigkeit in schwierigen Gebirgsgegenden, scharfe Sinne, Neigung zum Waffenhandwerk, Verständniß für die Behandlung der Waffen, Bedürfnislosigkeit, überhaupt die militärischen Triebe des genügsamen Bergbewohners, welche sie zu einem vorzüglichen Soldatenmaterial machen. Allerdings ergeben sich die Leute ohne Unterschied der Konfession gern dem Branntwein, und im trunkenen Zustande sind sie der bedenklichsten Ausschreitungen fähig.

Paris, 4. Oktober. Die Anspielung, daß Boulanger — Boulangerie (Bäckergeschäfte) getrieben habe, wird vom „Patriote“ jetzt in einer Weise dargestellt, über die uns kein Urtheil zusteht; wir können nur sagen, daß ähnhliche Beschuldigungen gegen französische Minister schon öfter vorgekommen sind; man denke an den Fall Teste unter dem Juli-Königthum, an die Verleumdung gegen Thiers, er habe als Minister Börsenspekulation getrieben, an die Verunglimpfungen der Radikalen gegen Ferry, Rouvier u. s. w. Der „Patriote“ also bringt unter Vorbehalt aus der New-Yorker „Tribüne“ Folgendes: „Ein eben aus Paris zurückgekehrter Ehrenmann erzählt seltsame Dinge über die Spekulation der Nevada-Bank in Getreide. Er behauptet, Maday habe während seines Aufenthalts in Paris mit Boulanger verkehrt, während derselbe Kriegsminister war. Maday sprach mit Boulanger von Getreidespekulationen, die von den Ausfichten eines Krieges in Europa abhängig seien, und man bot Boulanger einen Antheil an dem Geschäft an, wenn er seinen politischen Einfluß aufwenden wolle, um die feindselige Stimmung gegen Deutschland zu erlösen und einen allgemeinen Krieg, der die Getreidepreise in die Höhe treibe, herbeizuführen. Daß Boulanger seiner Verpflichtung in dem Kontrakte nachgekommen, lehrt der Lärm, den er in europäischen Kreisen hervorgerufen hat; aber sein Einfluß wurde durch seine Entlassung aus dem Ministerium abgeschnitten. Dieser Ehrenmann setzt hinzu, Maday habe sich so

Fest auf Boulangers Macht verlassen, einen Krieg zu führen, daß er sich auf die Getreide-Spekulation geworfen und einen schweren Verlust erlitten habe."

London, 4. Oktober. Zu einer gestern Nachmittag stattgefundenen großen Demonstration gegen das ausländische Zuderprämien-System hatten sich Tausende an der englischen Zuder-Industrie beteiligter Personen, sowie sehr viele Interessenten aus den Provinzen (nach der "Times" allerdings nur bestelltes Gesindel und einige Interessenten) eingefunden. Die von sechs Plattformen gleichzeitig zur Annahme gelangte Resolution lautet wie folgt:

"Diese Kundgebung von Arbeitern aus allen Theilen der Metropole betrachtet mit Entrüstung das fiskalische System dieses Landes (Englands), welches fremder Arbeit und fremder Waare gestattet, unsere heimische Industrie zu vernichten und auf diese Weise unsere industriellen Klassen arm zu machen. Und wir beschließen im höchsten Interesse britischer Arbeit und britischen Handels, daß als eine Art von Schutz Retorsionszölle auferlegt werden, um fremde Staatsprämien unschädlich zu machen, und zwar im wahren Interesse der heimischen und Kolonial-Industrie. Dieses Meeting ersucht achtungsvoll den Premierminister und den Schatzkanzler, bei erster passender Gelegenheit über diese große Frage eine repräsentative Deputation von bona fide Arbeitern zu empfangen."

Die Untersuchung über die kürzlichen Unruhen in Mischelstonon nimmt einen für die Regierung unerfreulichen Verlauf. Als Hauptzeuge wurde vorgestern der Kreis-Polizei-Inspektor Brownrigg vernommen, welcher entschieden in Abrede stellte, daß er den Befehl zum Feuern gegeben habe. Er habe vielmehr, als sich die Polizei in die Kaserne zurückzog, den Leuten befohlen, nicht zu schießen, was dieselben bezeugen könnten. Er sei außer Stande zu sagen, wer den Befehl zum Feuern gegeben habe.

Die Verhaftung des Königs Ja Ja von Opobo wird durch die letzten Nachrichten von der Westküste Afrikas bestätigt. Dieselbe erfolgte, weil der König seine dem britischen Konsul und den Händlern gegenüber eingegangenen Handelsverpflichtungen nicht gehalten hatte. Der König hatte sich nämlich anheißig gemacht, den Händlern freien Zutritt in sein Gebiet zu gestatten, um Del zu kaufen. Im Geheimen aber ließ er den Eingeborenen sagen, daß nur seine Agenten das Recht hätten. Die Händler sind erfreut über die Verhaftung König Ja Ja's, und glauben man, daß dadurch viele Widerwärtigkeiten vermieden werden, welche in der letzten Zeit so zahlreich vorkamen. Ja Ja soll ein sehr grausamer Fürst sein. Bei einer Gelegenheit ließ er 150 Leute enthaupten, um Jemen abzumahnen, seinen Befehlen zuwiderzuhandeln.

Petersburg, 1. Oktober. Mit Staunen liest man hier in deutschen Blättern, daß in der Krim ein Mobilmachungs-Versuch gemacht worden sei. Schon im Frühjahr war gelegentlich der Eintheilung für die Herbstübungen festgesetzt worden, daß in der Krim Übungen zweier Divisionen gegeneinander unter Beteiligung der Flotte stattfinden sollten. Jene Divisionen halten sich seit Ausbruch der Unruhen in Bulgarien, mithin seit über zwei Jahren auf erhöhter Friedensstärke. Doch entsprachen die Manöver lediglich den großen Herbstübungen in anderen Staaten; von irgend welchen Maßregeln, wie sie bei einem Mobilmachungsversuch stattfinden, war keine Rede. Auch jene Unzulänglichkeiten, die hier anlässlich der Einberufung der Reservisten stattfanden, wurden übertrieben. Man muß nicht außer Acht lassen, daß jene Einberufung hier etwas völlig Neues war und daß die Reservisten und deren Frauen glaubten, es ginge in den Krieg, wo möglich stracks nach der deutschen Grenze. Die Leute befanden sich also natürlich in erregter Stimmung. Nun kam eine geradezu unbegreifliche Nachlässigkeit der mit der Einberufung betrauten Behörde hinzu, welche keinerlei Maßregeln für Unterkunft und Verpflegung der Reservisten getroffen hatte, so daß dieselben stundenlang im Regen in einem Kasernenhof standen. In dieser Zeit betranken sich viele an dem mitgebrachten Schnaps. Doch waren die Ausschreitungen durchaus nicht derart, daß die zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmten Truppen Verwendung fanden. Die Übungen gehen jetzt ihren ruhigen Gang und die Leute sollen sich auch ziemlich gut in die Bande der Manneszucht finden. Die den Linien-Regimentern des hiesigen Militär-Bereichs zugetheilten Reservisten werden in ihrer gewöhnlichen Zivildienung eingeübt, was allerdings für die Auffrischung des soldatischen Geistes und der strammen Haltung nicht vorthellhaft ist. Die Reservisten des Gardekorps sind in Uniformen gekleidet. Auch ein anderer Umstand ist für die Manneszucht nicht vorthellhaft; die Reservisten, welche während ihrer aktiven Dienstzeit Feldwebel oder Unteroffiziere waren, üben in der größeren Mehrzahl einfach in den Reihen der Gemeinen, erhalten deren Löhnung und werden ganz wie solche behandelt. Dabei stehen sie unter Befehl von ganz jungen Unteroffizieren des Dienststandes. Das ist natürlich ein sehr schwieriges Verhältnis. Die ganze diesjährige Einziehung ist nur eine Probe für die Zukunft; ihr Nutzen wird wesentlich nur der sein, daß man Erfahrungen sammelt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Oktober. Allerdings hat die Bedeutung des Haftpflichtgesetzes durch die Un-

fallversicherungs-Gesetzgebung erheblich verloren, und sind die Rechtsstreitigkeiten aus § 2 des Haftpflichtgesetzes im Verschwinden. Es ist aber doch noch beachtenswert, daß der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts die auf dem Fabrikunternehmer lastende Haftbarkeit für die Bevollmächtigten, Repräsentanten u. s. w. im Urtheil vom 30. Juni 1887 ausgesprochen hat. Hat das Vollmächts- oder Vertretungsverhältnis bereits aufgehört, und hat derjenige, welcher den Unfall veranlasste, zur Zeit der Herbeiführung des Unfalls in dem gedachten Verhältnis zu dem Fabrik- u. Unternehmer nicht mehr gestanden, so fehlt die Voraussetzung für die Anwendbarkeit des Haftpflichtgesetzes, selbst wenn dem Urheber des Schadens früher die Beaufsichtigung des Betriebes übertragen gewesen war, und der Beschädigte ihn zur Zeit des Unfalls irrtümlich noch für den Betriebsleiter gehalten hat.

Ueber das schnellste Beförderungsmittel für Baarbeträge, die telegraphische Post-Anweisungen, ist in Kreisen des Publikums, selbst in der Handelswelt nicht die erforderliche Kenntniß wahrzunehmen, und doch werden dadurch momentane Verlegenheiten, beziehungsweise Anforderungen bequem und schnell beglichen. Um telegraphische Geld zu vermitteln, bedarf es nur der Ausfertigung einer Postanweisung unter knapp gefaßter Adresse mit der Bezeichnung "telegraphisch" am Kopfe. Dieselbe ist wie jede gewöhnliche Postanweisung am Schalter der Post- oder auch Reichs-Telegraphenanstalt einzuliefern, die weiteren Ausfertigungen bewirkt der annehmende Beamte. Die Postanweisung selbst kommt dem Adressaten nicht zu Gesicht, Vermerke auf dem Abschnitte werden daher mit in das Telegramm aufgenommen und müssen nach der Wortart mit bezahlt werden. Die Gebühren für eine telegraphische Geldüberweisung betragen nur: die Postanweisungsgebühr, die Telegramm-Wortart und das Filbessellgeld von 25 Pfg. für sofortige Ueberbringung des Geldes am Bestimmungsort. Letztere Gebühr fällt weg, wenn das Telegramm "amtslagernd" adressirt ist. Im Allgemeinen wird in etwa 20 Worten (ohne weitere Mitteilungen) das Uebermittlungstelegramm abzufassen sein, die bezügliche Gebühr sich also auf etwa 1,20 M. belaufen. Die Taxen innerhalb Deutschlands sind gleich.

Dienstag Abend gegen halb 10 Uhr brach in dem Stalle der Gastwirthschaft Schulz'schem Wirthschaft zu Liepgarten bei Pasewalk Feuer aus und äscherte den Stall und eine Scheune ein. Sämmtliches Vieh ist gerettet, die Futtermittel verbrannt. Ausgesprochen soll das Feuer dadurch sein, daß Jemand noch hat etwas vom Boden holen wollen, wobei ihm die Laterne umgefallen sein soll.

Die Wrangelfstraße, welche nun bereits fast vollständig bebaut ist, befindet sich stredenweise in einem Zustande, welcher schlimmer ist, als der einer schlechten Dorfstraße; besonders der an die Kronenpoststraße stoßende Theil ist bei Regenwetter gänzlich unpassierbar. Weder ein Fußweg noch eine gepflasterte Fahrstraße existirt, die ganze Gegend gleicht einem Morast und es ist ein Wagniß, den Versuch zu machen, denselben zu durchdringen. Dieser Zustand währt nun schon über ein Jahr und wäre es wünschenswerth, daß umgehend wenigstens ein Fußweg hergestellt würde.

Trotzdem von Seiten der Polizei die eingehendsten Recherchen nach dem Thäter des an dem Nachtwächter Frenl verübten Mordansfalls angestellt und mehrfache Haftnahmen vorgenommen sind, ist derselbe bis heute Mittag nicht ermittelt worden, ebenso ist das Seitengewehr des Wächters, welches von dem Thäter dürfte fortgeworfen sein, noch nicht aufgefunden.

Das Grundstück Auguststraße 55, bisher Frau Pauline Blum gehörig, ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Vice-Konsuls Helm übergegangen.

Seit längerer Zeit lagerte in der Speicherstraße ein ansehentlich mit Del gefülltes Faß, ge. O. S. 3720. Da der Eigentümer nicht zu ermitteln war, ist dasselbe nach dem Rathspolizisten geschafft.

Aus den Provinzen.

Uedermünde, 4. Oktober. Vor einiger Zeit wurde in der hiesigen Stadtfest eine schon stark verweste Leiche aufgefunden, in welcher der Arbeiter Knoll von dessen Ehefrau erkannt worden sein sollte. Gestern ist nun der todtgejegte Knoll wohl und munter auf Bahnhof Jahnitz von hiesigen Einwohnern angetroffen worden. Knoll wußte von seiner eigenen Todesnachricht und erklärte, nicht mehr nach Uedermünde zurück zu wollen; bei Abgang des nach Pasewalk fahrenden Zuges war auch Knoll weg, ob aber derselbe mit diesem Zuge mitgereist, konnten die den Todtgeglaubten kennenden Personen nicht angeben. — Wer ist nun der 3. ausgefundene Todte und auf welchen Namen stimmen die in den hiesigen Standesamts- u. Akten gemachten Bemerkungen?

Stadt-Theater.

Ueber unserer Oper scheint in der diesjährigen Saison ein guter Stern zu herrschen, auch die gestrige Aufführung des "Freischütz", mit theilweiser Neubesezung der Hauptrollen, war eine musterhafte. Wir freuen uns konstatiren zu können, daß zu dem vollen Erfolg der Vorstellung unsere Landsmännin, Fr. Wobbermin, als Agathe ein gut Theil beigetragen hat. Ihr sympathisches Anstreben, ihre glückselige Stimme, deren

Kraft sich in dem Aufjubeln bei dem Herannahen des Mar so erklart zeigte, entzückte das zahlreich anwesende Publikum, welches seinen Dank durch stürmischen Applaus und durch zweimaligen Hervorruf bei offener Scene abkattete. Als Aennchen brillirte Fr. H. Meyer sowohl durch ihre kräftige liebliche Stimme, als auch durch ihr natürliches, wohl durchdachtes Spiel. Die Herren Roth (Mar) und Stierlin (Caspar) leisteten beide Vorzügliches. Ein prächtiger Kranz belohnte Ersteren nach seiner großen Arie im ersten Akt. Auch die übrigen Mitwirkenden, Herr Hedrich (Erbförster), Eilers (Fürst), Pohl (Kilian) und Stöbel (Eremit), sowie Chor und Orchester thaten ihr Bestes.

Dem Orchester unter der Direktion des Herrn Kapellmeister Winkelmann wollen wir noch unseren speziellen Dank für die meisterhafte Wiedergabe der prächtvollen Ouvertüre darbringen.

Auch Herr Direktor Cabstus wurde nach dem dritten Akt wiederholt gerufen. Die ganze Ausstattung der Oper, besonders die zauberisch prächtige Wollschmuck, ist auch einzig in ihrer Art.

F.

Bemerkte Nachrichten.

Ein Leben voller Abenteuer und harter Prüfungen entrollte sich unlängst vor einem Agrar-Gerichtshof, welcher die Gräfin Zietzen, verheiratete Marie von Binning, von der Anklage des Betruges und der Falschmeldung freisprach. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts hielt die Angeklagte selbst eine überaus wirkungsvolle Bertheidigungsvorrede, worin sie ausführte, daß sie Niemanden zu betrogen beabsichtigte. "Von dem Vermögen meiner Großmutter," — sagte die Angeklagte, — "steht mir der volle Zinsgenuß zu. Der Verwalter der Verlassenschaft handelte unredlich und entzog mir den mir zustehenden Zinsgenuß. Die rückständigen Zinsen sind bereits heute so groß, daß ich alle Schulden begleichen kann. Ich wurde in Berlin wegen des Verbrechens des Betruges verurtheilt, obwohl Berliner Kaufleute die den Akten beiliegenden Erklärungen abgegeben, daß sie vollständig befriedigt worden sind. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß die Angabe des Berliner Staatsanwalts auf Unrichtigkeiten beruht. Den gräflichen Namen, den ich bei der Geburt erhielt, will ich vor dem Schmutz bewahren, mit dem meine Feinde ihn bewerfen wollen. Ich will den gräflichen Namen Zietzen, den jetzt mein jüngerer Sohn trägt, in Ehren erhalten, und demselben alles zuwenden, was ich aus dem Erbschaftsprozesse zu retten vermag. Ich bitte die Richter, zu berücksichtigen, daß ich in Luxus und Wohlleben auferzogen wurde. Ich war ein verzogenes Kind von 15 Jahren, als man mich mit dem Freiherrn von Zebitz verheiratete, um dessen verzerrten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen. Ich brachte ihm eine Million Thaler Mitgift; er war ein Bettler, seine ganze Familie lebte von meiner Mitgift, und er tyrannisirte mich. Mein Herz war hasserfüllt gegen diesen Mann; mein Streben war: nur los von ihm! Meine Kinder aus dieser Ehe lebten in Glanz und Luxus, der aus meinem Vermögen stammt, und ihre Mutter steht vor den Schranken des Gerichts, als eine gemeine Betrügerin angeklagt." Thänen erstikten die Stimme der Angeklagten, welche, nachdem sie sich gesammelt hatte, fortfährt: "Meine Herren Richter! Ich wurde enterbt und vom Vermögensverwalter hintergangen. Ich lebte einfach und bezahlte alles, so lange meine Revenuen einliefen. Als diese stockten, blieb mir nichts übrig, als an die Güte meiner Gläubiger zu appelliren. Hätte ich gewußt, daß ich eine Bettlerin bin, würde ich die Arbeit nicht gescheut haben, und obwohl eine Grafentochter meine Taufpöster zierte, hätte ich mich gern als Wäschrin verbunden, um mich und mein Kind ehrlich zu ernähren. Aber ich wußte, daß ich Vermögen besitze, und machte dementsprechend Ausgaben. Mein Gewissen ist rein; ich habe niemals betrogen. Die Anklage wirft mir vor, mir einen falschen Namen beigelegt zu haben. Ich konnte keinen Namen wählen, der einen größeren Glanz in der Welt hat, als mein Name Zietzen. In Agram lebe ich einfach; der einzige Luxus war die Erziehung meines lieben Sohnes Guido. (Die Angeklagte weint abermals.) Von meinen Standesgenossen verlangte ich niemals eine Unterstützung. Ich bin zu stolz, zu betteln, wo mein gutes Recht mir die Mittel einfließen verleiht. (Mit erhöhter Stimme.) Nur ein treuer, ein wahrer und aufrichtiger Freund ist mir geblieben, mein guter, theurer Mann, der jetzt in den Kerkermauern dieses Gerichts schmachtet, weil er mich befreien wollte. Er ist Kavaller vom Scheitel bis zur Sohle. Aus Liebe für mich hat er sich aufgeopfert, schützt mein Recht und leidet für mich. Durch seine Verhaftung wurde mir der einzige Schutz, den ich in der Welt besitze, entzogen. (Die Angeklagte schluchzt.) Der Staatsanwalt führt phantastische Argumente gegen mich an; aber ich kann beweisen, daß ich nur der Wöthel meiner Verfolger zum Opfer fiel. Meine Kinder aus erster Ehe leben in Genuß und Braus und wollen ihre unglückliche Mutter nicht kennen. Was meine Flucht betrifft, — ja, ich bin geflohen, die Verzweiflung kennt keine Logik. Wenn Sie sehen, daß mein Verstand nicht gestört ist, schreibe ich dies meinem reinen Gewissen zu. Die Verfolgungen, welche ich erdulde, die Prüfungen, die mir auferlegt wurden, hätten den Verstand eines Mannes erschüttern können." Der Gerichtshof zieht sich zurück und verkündet nach kurzer Berathung die

Freisprechung. Die Angeklagte sinkt thänenüberströmt auf die Anklagebank und tritt dann wankenden Schrittes zu dem Vorstehenden, indem sie einige Worte des Dankes stammelt und sich mit dem Urtheil einverstanden erklärt.

Helgoland. Die Zuschrift eines Hamburger macht den "Hamb. Korresp." auf einem Barbarismus aufmerksam, der hier in dieser Jahreszeit geübt wird und selbst von deutschen Kurgenossen mit Eifer betrieben wird; es ist der Massenmord der nach dem Süden ziehenden Walbvögel; diese Thiere machen auf Helgoland Raß und werden Nachts mittelst Laternen herangelockt und gefangen, um verzehrt zu werden. Der Leuchtturmwächter hat, wie er selbst geäußert hat, in einer Nacht 3000 Stück getödtet. Hiernach müssen in der ganzen Zeit dieser Jagd Hunderttausende von größtentheils nützlichen Singvögeln umgebracht werden. Sind die Frauen, welche ohne vieles Nachdenken Vogelbälge zum Schmuck der Hüte verwenden, berechtigtem Tadel ausgesetzt werden, so giebt es für Männer, die aus Schlemmerei den Mord von Singvögeln veranlassen, kein Wort der Entschuldigung. Der hamburgische Beschwerdeführer hat Recht, wenn er von Barbarismus spricht.

(Im Wirthshaus.) "Sie kommen mir so bekannt vor, mein Herr — ich muß Sie schon irgendwo gesehen haben..." — "Das ist sehr möglich, ich komme da zuweilen hin!"

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer "Berra", Kapit. R. Buskus, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. September von Bremen abgegangen war, ist am 3. Oktober wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer "Rhein", Kapit. Böttcher, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. September von Bremen abgegangen war, ist am 3. Oktober wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bauwesen.

Schweizer Zentralbahn-Obligationen von 1880 und 1883. Die nächste Ziehung findet Ende Oktober statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 5. Oktober. Oberbürgermeister Weis wurde vom Bürgerausschuß mit 33 von 55 Stimmen auf eine achtjährige Amtsdauer wiedergewählt. 19 Stimmen erhielt Justizrath Rief.

Baden-Baden, 5. Oktober. Sr. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Opern-Vorstellung bei und nahm sodann bei Ihrer Majestät der Kaiserin den Thee ein, zu welchem die Prinzen Ludwig und Ruprecht von Bayern Einladungen erhalten hatten. Heute Vormittag nahm Sr. Majestät Vorträge entgegen und begab sich nachmittags 1 1/2 Uhr nach Ifzheim zum Armeejagdrennen. Hier verweilte der Kaiser bis gegen 4 Uhr und überreichte dem Sieger im großen Rennen, Lieutenant Graf Dohna, selbst den Kaiserpreis, bestehend in einem goldenen Pokal.

Bremen, 5. Oktober. Die Bürgerschaft lehnte in heutiger Sitzung mit großer Mehrheit den Antrag des Senats auf Errichtung einer gemeinsamen Zoll-Direktionsbehörde für die drei Hansestädte ab und nahm den Antrag an, eine eigene Zoll-Direktionsbehörde in Bremen zu errichten.

Wien, 5. Oktober. Der König von Griechenland machte heute Vormittag dem Grafen Kalnoky einen Besuch.

Paris, 5. Oktober. Der Marineminister empfing heute ein Telegramm aus Mozambique, in welchem gemeldet wird, daß die Beziehungen zwischen dem französischen General-Residenten Le Myre in Madagaskar und der Howa Regierung wieder aufgenommen seien.

London, 5. Oktober. Nach einem neuerlichen Telegramm aus Cooktown von heute ist der deutsche Kreuzer "Adler" mit dem König Malletoa an Bord daselbst angekommen. Malletoa wurde auf den Kreuzer "Albatros" gebracht, welcher, wie es heißt, nach Neu-Guinea fährt.

London, 5. Oktober. Wie die "Central-News" melden, hat der Sozialisten-Kongress in St. Gallen am Dienstag seine Beratungen fortgesetzt. Er faßte Beschlüsse, welche die Schutz-zollgesetze, die Lebensmittel-Besteuerung und die Monopole verdammen und die herrschende Klasse wegen des Durchfalls der Arbeiterschutzes anklagen. Am Mittwoch fand eine Diskussion statt in Betreff der Wahlagitation für sozialistische Deputirte. Mit großer Majorität sprach man sich gegen alle Kompromisse mit den Bourgeoisparteiern selbst bei Stichwahlen aus und wurden diebezüglichen Beschlüsse gefaßt.

Dublin, 5. Oktober. Die hiesige Gemeinderath nahm heute eine Resolution an, wonach der Lordmayer sich zu der morgen in der gegen ihn und O'Brien anhängigen Anklagesache stattfindenden Gerichtsverhandlung in seiner Amtstracht begeben soll, begleitet von den Ahermen und den Gemeindevorständen, ebenfalls in voller Amtstracht.

Athen, 5. Oktober. Die Erderstütterungen dauern fort und sollen die dadurch verursachten Beschädigungen namentlich in der Provinz Korinth erhebliche sein.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschbach.

54.

Er schritt leicht auf sie zu und kein Zug seines Gesichtes verräth, daß ihm irgend etwas Außergewöhnliches oder Unangenehmes begegnet war.

Ein Blick voll Stolz und tödtlicher Verachtung schoß aus ihren tiefblauen Augen zu ihm hinüber, doch lächelte sie anmuthig, als sie ihm mit einer graziosen Verneigung des Hauptes erwiderte:

„Ich danke Ihnen, Mylord, Ihre Glückwünsche freuen mich mehr als diejenigen irgend eines anderen Menschen. Doch ich hoffe, daß Sie bald Grund haben werden, mich noch mehr zu gratuliren, Mylord.“

„Was kann sie damit meinen?“ dachte er, während er auf Lady Vans zuging, die ihn mit Ungebuld erwartete.

„Nun, Mylord, was für einen Erfolg hatten Sie?“ fragte sie ihn.

„Nun, ich habe so eben meine zukünftige schöne Koufins zu dem ihrigen gratulirt,“ erwiderte Arthur Idemar lachend, indem er auf einem Stuhle an ihrer Seite Platz nahm.

„So war der Vikonte für alle Ihre Vernunftgründe taub?“

„Vollständig; ich sage Ihnen, Lady Vans, es bleibt uns gar nichts Anderes übrig, als lächelnd unsere Spitzen, Ciräse, Drangenblüthen und freundlichen Gesichter zur Hochzeit bereit zu halten, dann wir werden ihrer bedürfen. Ich ward natürlich Stanhope's bester Freund sein, der ihn an dem Altar der Braut zuführt.“

„Sie, Mylord? Höre ich recht?“

„Warum denn nicht ich?“

„Ich begreife Sie nicht, Sie sind der sonderbarste Mensch, der mir noch je begegnet ist!“

„Durchaus nicht; ich bin nur klug und weise, Mylady,“ entgegnete der Lord lächelnd. „Wenn man ein Unglück nicht umgehen kann, so ist es stets am klügsten und besten, wenn man sich davorin schickt, wie man eben kann. Ueberdies bin ich überzeugt, daß nichts meine künftige schöne Verwandte mehr freuen würde, als wenn sie wahrnähme, daß ich ärgerlich und verstimmt bin. Sie liebt mich nicht, und nichts beleidigt ein Weib mehr als Gleichgültigkeit.“

„Ah, Mylord, Sie waren unserem Geschlecht nie hold!“

„Es ist wahr; doch jede Regel hat ja ihre Ausnahme,“ bemerkte Arthur Idemar, indem er sie mit einem vielsagenden Blick ansah, der sie zwang, ihre Augen erröthend niederzusehen.

Obgleich Vikonte Affhurst wie gewöhnlich Winnie zu Tisch führte, erwählte er doch nicht gegen sie der Unterredung, die er mit seinem Better gehabt hatte. Dennoch wußte sie recht wohl, daß eine solche stattgefunden hatte und daß es keine angenehme gewesen war, was sie leicht in den Zügen und aus dem Benehmen ihres Verlobten ersahen konnte. Er war ganz außerwöhnlich still und fast möchte man sagen, unachtsam gegen sie, während wieder, wenn Lord Ballingford zu ihm sprach, er ihm so kurz als möglich antwortete und es offenbar vermied, nach ihm hinzublicken.

Winnie hatte den einen Trost, daß, was immerhin Arthur Idemar gegen sie gesagt haben mochte, er doch ihre Verbindung nicht hatte hintertreiben können; denn wenn der Vikonte überhaupt während des Essens einmal sprach, so war es nur zu ihr. Immerhin gab es ihr aber einen Stich ins Herz vor Zorn und verletztem Stolz,

als sie bemerkte, daß sein Benehmen gegen sie weniger herzlich war, und ihre einzige Sorge war, daß dies Andere eben so gut als sie selbst bemerken möchten.

„Wie, sollte er mich vor aller Welt beschimpfen wollen, gleichwie er meine Mutter zu Grunde richtete?“ dachte sie, als sie mit fest aufeinander gepressten Lippen und vor Entrüstung leuchtenden Augen nach Lord Ballingford hinblickte, dessen Heiterkeit im Gegensatz zu dem Benehmen seines Betters sie beunruhigte. Nein, der Kampf ist zwar noch nicht ganz aus, doch bis jetzt ist der Sieg immerhin mein, und — noch vor Abend werde ich vollständig triumphiren, das schwöre ich! Ich habe meinen Fuß einmal auf diesen Pfad gesetzt, daher muß ich ihn auch weiter verfolgen bis zu dem Ziele, das ich mir vorgesetzt. Wenn ich nicht selbst gewillt bin, die Schande und den Spott der Welt zu ertragen, so kann ich nicht mehr zurücktreten.“

Der Gedanke an den Spott, der auf sie gehäuft werden würde an das Mitleid — das ihrem stolzen, empfindlichen Charakter unerträglich war als der Haß —, dem sie ausgesetzt wäre, falls der Vikonte wirklich Reue bezog, sollte oder den Wunsch, die Verlobung aufzuheben, feuerte noch einmal das Verlangen nach Rache in ihr an, vor dem jeder andere Gedanke, jedes andere Gefühl zurückwich. Sie beschloß, daß noch an diesem Abende der Vikonte sich öffentlich als Berehrer und Anbeter zeigen sollte, so heiß, als er dies je vorher gewesen. Er sollte nicht mehr von ihrer Seite weichen, sollte nur sie sehen, nur ihren Worten lauschen, und also wollte sie Lord Ballingford beweisen, daß ihre Macht über ihn größer war als die seinige, daß es für ihn keine, auch nicht die geringste Hoffnung mehr gebe, daß er noch gegen sie stehen könnte.

Als daher nach dem Essen die Herren in den Salon traten, wohin die Damen sich, der englischen Sitte gemäß, ein halbes Stündchen früher zurückgezogen hatten, trat sie auf den Balkon

hinaus, indem sie dem Vikonte ein Zeichen gab, ihm zu folgen.

„Nun, was giebt es, Winnie?“ fragte er, sich an eine Säule lehrend, in deren Schatten sie vor dem Lichtstrahl, der aus den Fenstern fiel, geschützt waren, so daß Niemand im Innern des Zimmers sie beobachten konnte.

„Mylord,“ erwiderte sie mit einem Anflug von Traurigkeit in ihrer Stimme, „ich bitte Sie um Entschuldigung, wenn meine Worte Ihnen vielleicht zu kühn oder anmaßend erschienen. Allein ich ersuche Sie, die Unruhe, die ich legereicher Weise in mir fühlen muß, als einen genügenden Grund zur Entschuldigung dafür anzusehen, daß ich mich ungerufen in Ihre Angelegenheiten mische. Ich wollte Ihnen sagen, daß ich vermüthe, — nein daß ich es weiß, daß Ihr Better Lord Ballingford nicht mit der Ehre einverstanden ist, die Sie mir anthon wollen. Er möchte gern diese projektirte Verbindung rückgängig machen, möchte Ihre Bestimmung gegen mich umändern!“

Der Vikonte schrak bei dieser Aufschuldigung, die so viel Wahres enthielt, heftig zusammen. Er erröthete und wandte unruhig sein Gesicht ab. Es wurde ihm schwer, hierauf eine Antwort zu geben, denn er fühlte nur zu wohl, daß es unnütz wäre, noch leugnen zu wollen.

„Wie konntest Du dies errathen, Winnie?“ fragte er endlich.

„Wie ich es errathen konnte?“ antwortete sie, indem sie ihre Augen mit mildem Vorwurf zu ihm erhob. „O, Mylord, in den Beziehungen, in denen wir Beide zu einander stehen, braucht es kein Errathen mehr. In dem Blick, in dem Wesen des Einen liest der Andere jede wechselnde Regung des Herzens, jeden noch so flüchtigen Gedanken. Ein Händedruck, ein Wort, ein Blick kann uns den tiefsten Schmerz, die größte Freude bereiten, und Mylord, seit der Ankunft Ihres Betters habe ich nur Schmerz empfunden. Er hat es dahin gebracht, daß Sie den Schritt nun bereuen, den Sie gethan haben.“

„Nein, bei Gott nicht! Winnie, Du hast keine Ursache, zu glauben, daß ich ihn bereue,“ unter-

Baugewerkschule zu Hörter a. W.

Beginn des Wintersemesters 2. November; Vorkursus 17. Oktober. Programme und Auskunft durch

Die Direktion.

Die Müllerschule zu Worms

beginnt den nächsten Kurus im 21. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November.

Programme verleiht auf Wunsch:

Die Direktion, Engel.

Obermüller, Verwalter, Werkführer und Bureaubeamte zc. werden stets nachgewiesen.

Bad Stuer in Meckl., den 1. Oktober.

Der September brachte noch 31 neue Kurgäste; 55 verließen die Anstalt, zum allergrößten Theil in merklich verbesserten körperlichen Verhältnissen. Augenblicklich noch 30 Kurgäste hier. Die Lamerfort noch eingehenden Anfragen und Annahmungen geben Aussicht auf eine ansehnliche Wirtterkurgesellschaft. Für behagliche Einrichtung u. Unterhaltung ist nach Möglichkeit gesorgt. Die außerordentlich geschützten, von Schnee stets frei gehaltenen Promenaden gestalten auch den schwächern Patienten, sich jederzeit im Freien zu bewegen. — Letzte Bahnstation, Ganzlin, 5 Kilometer; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey,

Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Die Vereinsbank in Berlin, Aktien-Gesellschaft,

Büreau- u. Wechselstube: Leipzigerstrasse 95, übernimmt die Besorgung des

An- und Verkauf von Werthpapieren

zu den Kursen der Berliner Börse, sowie auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften; es beträgt die hierfür in Ansatz gebrachte

Provision { einschliesslich Kourtagé } : 1/10 Procent.

Die Einziehung von Zinskoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, sowie die Kontrolle der Verloosungen, die Einholung neuer Kouponsbogen wird den Kunden der Vereinsbank kostenfrei unter Berechnung der Porto-Anlage besorgt; ferner wird über Ausloosung von Effekten kostenfrei Auskunft ertheilt. Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Koupons bereits einige Zeit vor Verfall zu koulanten Kursen.

Darlehen auf börsenkängige Werthpapiere provisionsfrei zu 4 bis 6 Prozent per annum je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehen vereinbart werden.

Verzinsung von Baarlagern in provisionsfreier Rechnung bis auf Weiteres

Table with 2 columns: Condition and Interest rate. Rows include: bei vereinbarter Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung (2 pCt. per Jahr), bei 3tägiger Kündigung (3 pCt.), bei 6wöchentlicher (3 1/2 pCt.), bei 6monatlicher (4 pCt.).

(Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu resp. abgeschrieben werden.)

Diskonto- u. Cheques-Verkehr, Wechsel-Domicilirung, Reichsbank-Giro-Konto.

Deutsche Stahlfedern



Heintze & Blanckertz No. 148

Kronprinzfeder in drei verschiedenen Spitzen, aus der ersten und einzigen Stahlfederfabrik Deutschlands.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO.

Bagger.

Das unterzeichnete Bauamt sucht einen noch gut erhaltenen Handbagger, Drehvorrichtung, mit oder ohne den dazu nöthigen 3 bis 4 Baggerprähmen anzukaufen. Die Länge der beiden mit einander verbundenen Prähme muß 16 bis 20 Fuß betragen; die Baggervorrichtung, in der Mitte gehend, etwa 16 bis 18 Cimer enthalten.

Offerten mit genauer Beschreibung, Leistungsfähigkeit des Baggers werden erbeten.

Das Stadtbauamt zu Ribnitz i. M. Kramer.

Stettin-Kopenhagen.

Postbfr. „Titania“, Kapl. Bientke. Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. L. Kajüte A 18, II. Kajüte A 10,50, III. A 6. Ein- und Retour, sowie Hundreise-Billets 45 Tage gültig zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ, Gröbel

Höhere Mädchenschule, große Wollweberstraße 54.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 13. Oktober. Bis dahin bin ich täglich, Vormittags 11-12, bereit, Anmeldungen neuer Schülerinnen anzunehmen. Für Anwärterinnen werden gute Pensionen nachgewiesen.

Dr. Wegener.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Dies mit einer Pensionsanstalt verbundene Real-Programmatorium beginnt das Winter-Semester am Montag, den 17. Oktober 1887.

Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Unter-Sekunda ohne Gramen.

Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt daselbst. Danzig, im September 1887.

Direktorium

ber von Conradi'schen Stiftung.

Grosse Freude

hat Jedermann an unseren billigen Photographie-druck-Reproduktionen nach Gemälden der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister etc. Preis für Cabinetformat (16/24 cm) nur 15 Pfg. — Auswahl in religiösen, Genre-, Venusbildern etc. — 6 Probefilder mit Katalog 1 Mark. Betrag kann nach Empfang der Bilder eingesandt werden.

Berlin NW., Unter den Linden 44. Kunstanstalt H. Toussaint & Cie.

Advertisement for wine featuring a glass and text: „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“ (Fürst Bismarck's Worte) Reine ungegypste französ. Naturweine von No. 91. Oswald Nier, Hauptgesch.: Berlin.

Central-Geschäft in Stettin!

Kl. Domstrasse 5.

Filialen: F. A. Sahr, Mühlenthorstraße 29/30, C. Kurth, Böllingerstr. 83, Heyl & Meske, Hofmarkt 8, Gustav Seidel, Breiten C. Schack, Unterbreitow, Schwane Apotheke, Zülchow.

Größtes Sarg-Magazin Stettin von A. Fleiss, Leichenkommissarius, 7, obere Breitestraße 7.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1,55 bis 12,55 per Meter (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.). Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — verl. roben- u. stückweise vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Von der Polizei beglaubigt. U. Sedom, Adv. Stettin. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen habe ich deshalb gebraucht, weil ich Brustleiden, Herz-Klopfen und Magenbeschwerden hatte. Seitdem ich Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gebraucht, bin ich von diesen drei Leiden gänzlich befreit, wofür ich Ihnen herzlich danke. Geiz. penf. Lehrer. Unterschrift beglaubigt. U. Sedom. Die Polizei-Verwaltung. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind a. Schachtel N. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Und sie bewegt sich doch!

Dennoch mußte Galliei abschwören, weil diejenigen, welche beanspruchten, ein Monopol auf alles Wissen zu haben, die Wahrheit nicht anerkennen wollten. Und so wiederholt sich die Geschichte der Menschheit mit unbedeutenden Abweichungen. — Und sie bewährt sich doch! — Warner's Safe Cure nämlich, trotz abfälligen Urtheile einiger Wissenschafts-Monopolisten, und eine große Anzahl Geheilte bezeugen ihre vollständige Heilung und Wiederherstellung, nachdem sie jahrelang falsch behandelt, viel gelitten und viel Geld umsonst ausgegeben hatten. Wer sich von den großartigen Heilerfolgen von Warner's Safe Cure überzeugen will, verlange unsere medizinische Broschüre, welche franco versandt wird. S. S. Warner & Co., Frankfurt a. M.

Börsenbericht.

Stettin, 6. Oktober. Wetter: trübe. Temp. + 10° N. Barom. 28" 4". Wind W. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. Loto 144-150 per Oktober 150,5 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 152 bez., per April-Mai 161,5 W. u. G. Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. Loto inkl. 103 bis 106 bez., per Oktober 106,5 bez., 107 W. u. G., per Oktober-November do., per November-Dezember 108 bis 108,5 bez., per April-Mai 116 W. u. G. Gerste per 1000 Mgr. Loto geringe 94-100 bez., bessere Dual, 105-125 bez., feine von 130 aufw. bez. Hafer per 1000 Mgr. Loto pomm. 92-100. Winterweizen per 1000 Mgr. Loto 205-215. Wintertraps per 1000 Mgr. Loto 215-220. Mühlst. unverändert, per 100 Mgr. Loto o. F. b. Rl. 49 W., per Oktober 48 W., per Oktober-November do., per April-Mai 48,5 W. Spiritus still, per 10,000 Liter % Loto m. F. 96,7 bez., per November-Dezember 96 W. Petroleum per 50 Mgr. Loto 10,50 verk. bez.

Konstant, 5. Oktober. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl fest, Gerste und Hafer stetig, Mais steigend. — (Schlussbericht.) Weizen und Mehl ruhig, stetig, Mais anziehend, Gerste fest, Hafer eher theurer, ordinärer russischer Hafer ca. 1/4 s. theurer.

L'Interprete, The Interpreter, L'Interprete,

franz., engl. und ital. Journal für Deutsche mit erläuternden Anmerkungen. Herausgegeben v. Emil Sommer. Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lektüre. Inhalt der 3 Blätter völlig verschieden. Preis jedes ders. (Post. Buchh. od. direkt) nur 1 M. 75 (1 u. 10 kr. 6 W., 2 fr. 75.) per Quartal, 60 Pf. per Monat. Probenummer gratis. Grünstadt, Pfalz. Die Direktion.

brauch sie der Vikonte verlegen. „Es ist wahr, daß Ballingford wütend darüber ist, denn er behauptet, ich hätte kein Recht, nur an mein eigenes Herz zu denken; daß ich als das Haupt einer so altadeligen Familie Pflichten gegen die- selbe zu erfüllen hätte, die ich nicht vernachlässigen dürfe und so weiter — und dann, nun — kurzum,“ fügte der Pair ärgerlich hinzu, „er hat mich mit seinen Reden aufgebracht. Er war sehr böse und ich ebenfalls, denn es ist ver- unangenehm, sich sagen lassen zu müssen, daß man nicht sein eigener Herr sei, daß man dies oder jenes thun müsse, und . . .“

„Halt, Mylord!“ warf Winnie ehrerbietig ein. „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche; doch, wollen Sie mich anhören? und alle Unan- nehmlichkeiten hören vielleicht auf.“

Wie sollte er ihr Gehör verweigern? Wie konnte er diesem bittenden Blick, dieser demüthi- gen, sanften Stimme widerstehen, die seine Er- habenheit, seine Macht in so e. verb. etiger Weise anerkannte?

Sie stand ruhig vor ihm, die weißen, schlan- ken Hände schüchtern auf seinen Arm gefaltet, ihr reizendes Gesicht mit den großen, dunkel-

blauen Augen, die so traurig blickten, ihm zuge- wandt, indeß ein Strahl des Mondes, der durch die hohen Bäume des Parkes auf sie niederfiel, ihre zarte, feine Gestalt in dem düstigen Kleide, das sie trug, nur noch mehr hervorhob.

Arme, unglückliche Winnie! Niemand hätte sie der falschen Rolle wegen verachten können, als sie dies selbst that. Es gab Augenblicke in der Zeit ihrer Verlobung, wo sie in Gedanken an das gewagte, schlechte Spiel, das sie spielte, davor zurückbebt, ihrem eigenen Bild im Spie- gel zu begegnen, so sehr war ihrer Seele diese Falschheit zuwider. Und dennoch, frug sie sich, war es nicht ein gerechtes, ein erlaubtes Spiel für sie? That sie dies Alles nicht, um einen Na- men zu erlangen, Vergeltung zu üben für ein großes Unrecht, das an ihr begangen worden war? Gesah es nicht, nur um von ihren un- schuldigen Schultern die Last des grausamsten Schandflecks zu nehmen, der auf einem edel- tenden Weibe haften kann?

Als sie sah, daß er ihr seine volle Aufmerk- samkeit zuwandte, fuhr sie mit derselben milden, demüthig bittenden Stimme fort:

„Mylord, Sie haben mich mit Ihrer Zunei-

gung beehrt, Sie wollen mich aus meiner niedri- gen Stellung zu Ihrem Weibe erheben, eine Ehre, die ich nicht hoch genug schätzen kann. Glauben Sie, daß ich undankbar bin? Willen Sie sich vielleicht ein, daß ich solche selbstlose Liebe nicht zu würdigen verstehe, wie sie es ver- dient? Nein, nein; auch ich kann großmüthig sein, auch ich liebe selbstlos genug, um Ihnen ein Opfer bringen zu können. Ich fühle Ihre Güte gegen ein so armes, verwaistes Mädchen, wie ich bin, zu tief, als daß ich irgendwas daran schuld sein möchte, den Jörn Ihrer Verwandten auf Ihr Haupt herab zu beschwören. Ich ver- möchte dies nicht. Wer, was bin ich denn, daß ich so anmaßend sein sollte? Was gilt denn mein Glück, meine Zukunft im Vergleich zu der Ihrigen? Mein theurer Freund, theurer Stan- hope! — zum ersten Male will ich Ihrem Wunsche willfahren und Dich bei Deinem Namen nennen — nimm das Geschenk zurück, die Ehre, die Du mir ertheilt hast. Nimm Dein Wort zu- rück; ich gebe Dir Deine Freiheit wieder, wenn Du es wünschst. Laß mich in meiner ärmlichen, untergeordneten Stellung und erhalte Dir die Liebe und Achtung Deines Better's, mit dem Du

ja seit Jahren so innig in Freundschaft verbun- den warst! Ich bitte Dich, nicht mehr an mich zu denken. Wer bin ich denn? Es wird nur eine Prüfung mehr, ein Kreuz mehr für mich sein, das mir vom Himmel zu tragen auferlegt wurde. Und sollte mein Herz vielleicht unter der schweren Last brechen, so sterbe ich doch mit der be- seligenden Gewißheit im Herzen, daß Du mich einst mit Deiner Liebe beehrtest. Und nun, Mylord, scheiden wir — ich gebe Sie hiermit frei!“

Ein Schluchzen schien ihre Stimme zu er- sticken. Langsam glitten ihre Hände von seinem Arm herab und verschlangen sich in einander; ihr Kopf senkte sich demuthsvoll vor seinem Blick auf die gefalteten Hände.

Lord Ballingfords Einfluß auf seinen Better hätte allerdings sehr stark sein müssen, wenn der Vikonte dem reizenden Bilde melancholischer Re- signation und Aufopferung, das Waite dar- bot, kalt und gleichgültig hätte gegenüber stehen können.

(Fortsetzung folgt.)

Superphosphat

offertre pro Centner mit 4 1/2 Phosphatmehl, fein gemahlen, pro Centner 2 M., sowie Kainit, Kali, Chile-Salpeter billigst.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Bälle, Karabiner, Signalinstrumente, Le- tern, Rettungsgeräte, Schläuche, Feuerzeiger, Leitern etc. Prämiert auf vielen Ausstellungen. Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko.

„Homeriana.“

Der „Homerianathee“ gegen Dingen- und Halsleiden ist bei Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, echt zu haben. Utteste und Prospekt wollen man daselbst gratis abfordern.

Gummi-Artikel aller Art, ff. Qualität, bestes, solidestes Fabrikat, versendet gegen Nachnahme

A. H. Theising jr., Dresden,

Preisliste gratis und franko.

Velozipedfabrik Frankensburger & Ottenstein, Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Hochzeiten und Zu- behör.

Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir- Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Tragbare Oefen

mit Carbonatruon-Heizung. Die Oefen brennen ohne Schornstein rauch- und geruchlos und werden behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage unter- sagt ist. Billig, anerkl. u. prämiirt. Diese Oefen funktionieren ohne Beachtung u. Behienung Tag und Nacht vollständig ge- fahrlos. Oefen, eleg. vernick., ca 1 m hoch, incl. Füllung für ca. 2 Monate 30 M. Prosp. gratis. Fabriklager von Carbon bef. sich in jed. größ. Stadt des Kontinents u. Auslandes.

Carbon-Natron-Heiz.-Cie. A. Nieske, Dresden.

Für 10 Mark

versendet die Uhrenfabrik von Andr. Kamerer in Schonach (bad. Schwarzv.)

eine Zim. u. mehr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingelekt und auf die Minute regulirt. — Täglich Versandt nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

„Wie ist's möglich?“

Gegen Einsetzung oder Nachnahme von nur 5 Mark versende einen kompletten

Brillantschmuck,

so täuschend gearbeitet, so hochlegant ausgeführt, daß er von Jedermann für echt gehalten wird und in Wahrheit Sentation erregt. Derselbe besteht aus Armband, Broche, Ohrringen und Haarschmuck, kostet sonst über den 5fachen Preis und wird bezügl. langjähriger Haltbarkeit garantiert.

Gustav Lewi, Berlin SW., Friedrichstr. 33.

Nürnberger Spielwaren!

Kurz- und Galanteriewaaren, Gebrauchsgegenstände, Schmuckachen. — Viele Neuheiten. — Preisliste frei, nur für Wiederverkauf. Probefortimente von gangbaren 10 Pfg., 50 Pfg. oder 1 M.-Artikeln in Postfisten 9 Mark, gegen Einzahlung oder Nachnahme & illustrierte Preisliste von Begir- und Scherzartikeln. Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Zeitschrift zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gebiegenheit u. äußerst amüsanten Inhalt durch Mitarbeiter und Künstler ersten Ranges, verbürgt. — Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Infektionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpenglühen, von der Wengernalp aus gesehen.

Ich empfehle mich zum An- und Verkauf sämtlicher Werthpapiere mit 1/2 % = 2 % Provision incl. aller Spesen und halte von guten Kapital-Anlagepapieren stets vorrätzig: Preuss. 3 1/2 % und 4 % konsol. Staats-Anleihe, Deutsche 3 1/2 % Reichs-Anleihe, Pomm. 3 1/2 % Pfandbriefe, Pomm. 4 % Hypoth.-Pfandbriefe, Norddeutsche Grundkreditb. 4 % konv. Pfandbriefe, Deutsche Grundschuldbank 3 1/2 % und 4 % Real-Obligationen, Ungarische 4 % Goldrente. Coupons und verlooste Stücke nehme ich stets franco in Zahlung. Ich bitte meine werthen Kunden wiederholt, ihre Coupons nicht anderweitig in Zahlung zu geben, sondern an meiner Kasse einzulösen, da hierdurch am besten Kontrolle der Werthpapiere möglich wird.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Charakter	Paquet	Verpack.	Preis
1	Handarbeit, 1884er Havana	mittelkräftig	1/2 Kiste	140 Mk.
2	1883 u. 84er Havana Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	140 Mk.
3	Handarbeit	sehr groß	1/2 Kiste	120 Mk.
4	Handarbeit	mittelkräftig	1/2 Kiste	100 Mk.
5	Handarbeit	sehr kräftig	1/2 Kiste	100 Mk.
6	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	90 Mk.
7	Handarbeit	mittelkräftig	1/2 Kiste	85 Mk.
8	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	80 Mk.
9	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	75 Mk.
10	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	70 Mk.
11	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	65 Mk.
12	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	60 Mk.
13	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	55 Mk.
14	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	50 Mk.
15	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	45 Mk.
16	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	40 Mk.
17	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	35 Mk.
18	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	30 Mk.
19	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	25 Mk.
20	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	20 Mk.
21	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	15 Mk.
22	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	10 Mk.
23	Handarbeit	mittel	1/2 Kiste	5 Mk.

Die Sorten Nr. 31, 34 und 37 sind mit Havana-Tabak-Deck, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Deck gearbeitet. Das allgemein hervorzuhebende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Zwischenbefehlen in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermehren wir es deshalb, kostspielige Baden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Mische, Salair etc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Kiste, je nach der Preislage, gegen den Bezieher ausmacht. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren bearbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Fernungen, welche trogden dem Gehmaß oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Verhältnißmäßigkeit ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Verlust in die Lage kommen, ihm nicht Zukommenes bezahlen zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franco per Post gegl. Nachnahme-Gebühren. Musterfischen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, & 100 Stück in 10 beidseitigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Verkauf kom- menden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Zeche „ver. Wiesche“, MULHEIM a. d. Ruhr, empfiehlt Salon-Anthracit-Nusskohlen

von 20-45 mm und 45-85 mm Korngröße für Reguliröfen jeglicher Konstruktion und alle Arten permanent brennender Füllöfen und Cheminées. Durch rauch- und schlackenfreie Ver- brennung eignen sich diese Kohlen für sämtliche Oefen, amerikanischen, Löhholdt'schen, Glanzanth'schen, Buderus'schen oder Nürnberger Systeme. Anthracit-Steinkohlen-Briquettes von grossem Heizeffekt und zwar aus reinsten und aschenfreiesten Anthracit- kohlen zur Heerdfeuerung und zum Heizen von Wohnräumen; ferner aus Anthracitkohlen mit Fettkohlenzusatz f. Dampfkesseleuerungen aller Arten. Für die Briquettes werden Vertreter gesucht.

Korkschnidemaschinen. Grösste Leistungsfähigkeit. — Vielfach prämiirt. Ferd. Haag, Marseille.

Kinder finden in der Nähe des Stadtgymnasiums gute und billige Pension Stellen, Charlottenstr. 2, 1. Et. l. Suche per sofort einen tüchtigen jungen Mann (Des- tallisten) Adressen unter V. Z. 19 in der Expedition b. W., Schulstr. 9, erbeten.

Vertreter gesucht. Eines der ersten Häuser in Vorbezug sucht in den be- deutendsten Städten Norddeutschlands tüchtige Vertreter zum Vertriebe seiner Weine. Adressen mit Angabe von Referenzen — nur ganz vorzügliche werden berück- sichtigt — unter H. D. 694 an Rud. Mosse, Königsberg i. Pr., erbeten. Für mein Manufaktur-, Schnitt- und Modewaaren- geschäft suche sofort einen Lehrling mosaischer Religion. Sonnabend geschlossen. Louis Abraham, Tempelburg

Stellenjuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reit- bahustr. 25.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1887 ab.

Abgang derzüge von Stettin nach:		
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 II. 25 M. Mts.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 II. 30 M. Mts.
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 II. 40 M. Mts.
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 II. 38 M. Mts.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 II. 20 M. Mts.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 II. 36 M. Mts.
Küstrin, Neppen	Personenzug	10 II. 45 M. Mts.
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- burg	Schnellzug	10 II. 58 M. Mts.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 II. 15 M. Mts.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin	Personenzug	12 II. — M. Mts.
Angermünde	Personenzug	1 II. 49 M. Mts.
Stargard	Personenzug	2 II. — M. Mts.
Küstrin, Neppen, Frankfurt a. D., Breslau	Schnellzug	2 II. 19 M. Mts.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 II. 42 M. Mts.
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Uckermark, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 II. — M. Mts.
Stargard, Colberg, Stolz	Personenzug	5 II. 1 M. Mts.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin	Personenzug	5 II. 30 M. Mts.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 II. 40 M. Mts.
Pasewalk, Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 II. 50 M. Mts.
Küstrin	Personenzug	8 II. 5 M. Mts.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 II. 45 M. Mts.
Stargard	Gen. Zug	10 II. 54 M. Mts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 II. 5 M. Mts.
Stargard	Gen. Zug	6 II. 13 M. Mts.
Angermünde	Gen. Zug	7 II. 25 M. Mts.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 II. 45 M. Mts.
Küstrin, Königsberg i. Pr.	Personenzug	8 II. 7 M. Mts.
Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 II. 10 M. Mts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 II. 21 M. Mts.
Stolz, Colberg, Stargard	Personenzug	10 II. 40 M. Mts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.	Expreßzug	11 II. 3 M. Mts.
Schwern, Rostock, Strasburg, Swinemünde, Straßburg, Ucker- münde, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 II. 16 M. Mts.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 II. 30 M. Mts.
Grünberg, Neppen, Frankfurt a. D., Küstrin	Personenzug	3 II. 55 M. Mts.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Straßburg, Wolgast, Swine- münde, Pasewalk	Schnellzug	4 II. 39 M. Mts.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 II. 47 M. Mts.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 II. 15 M. Mts.
Breslau, Küstrin	Schnellzug	6 II. 11 M. Mts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 II. 28 M. Mts.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 II. 47 M. Mts.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 II. 35 M. Mts.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 II. 29 M. Mts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.	Personenzug	10 II. 39 M. Mts.
Breslau, Küstrin	Personenzug	11 II. 50 M. Mts.